

# „Erst soll jeder vor seiner Tür kehren“

Der Vorstand des Eurodistricts erörterte zum ersten Mal das heiße Eisen der in der Region angedachten großen Einkaufszentren

VON ANNETTE MAHRO  
UND MICHAEL BAAS

LÖRRACH/SAINT-LOUIS. Droht der Region ein Overkill an Einkaufszentren? Seit in Basel weitere Shoppings über die „Stücki“ hinaus geplant werden, seit Weil an der Hangkante mit den Rhein-Arcaden liebäugelt und seit Hésingue alle Projekte mit einem 90 000 Quadratmeter großen Megazentrum am Euro-Airport (EAP) über treffen will, wird der Ruf nach grenzüberschreitender Koordination in der Sache lauter. Der Vorstand des trinationalen Eurodistricts (TEB) hat das Thema nun dieser Tage erstmals angepackt.

Kaum ein Thema trifft den trinationalen Nerv dieser Tage so wie die Einkaufszentren. Bereits im Juni und im Juli hatten Lörrachs Oberbürgermeisterin Heute-Bluhm und Landrat Schneider in Briefen an den Präsidenten des TEB, Jean Ueberschlag, sowie den der Communauté de Communes des Trois Frontières und Bürgermeister von Hésingue, Roland Igersheim, einen Gedanken- und Informationsaustausch zu dem Megazentrum am EAP angeregt. Hierzulande habe sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass zu viele „großflächige Einzelhandelszentren“ in Randlagen die historisch gewachsenen Innenstädte gefährdeten, begründeten beide das. Deshalb müssten solche Vorha-

ben immer in einen Kontext mit den umliegenden Bereichen gestellt werden und in der Größe „verträglich“ sein. Selbst da, wo Einkaufszentren in Innenstädten entstünden, werde empfohlen, dass diese maximal 15 Prozent der vorhandenen Verkaufsfläche neu schaffen, nannte Gudrun Heute-Bluhm in ihrem Brief dabei einen Richtwert.

Der TEB-Vorstand, der sich nun kurz nach der Eröffnung des „Stücki“-Konsumtempels mit dem Thema befasste, fand bei dieser Premiere zumindest in einem Punkt gleich weitgehend einen Nenner und zwar, dass grenzüberschreitend Abstimmungsbedarf besteht. Mehr als beraten und gegebenenfalls Empfehlungen aussprechen, könne der TEB aber nicht. Auf lange Sicht würde dessen Präsident Jean Ueberschlag das zwar gerne ändern. „Eine Entscheidungsinstanz wollen wir aber erst noch werden“, so Ueberschlag im Pressegespräch nach der Sitzung.

Das aber dürfte so oder so eine schwierige Geburt werden. Denn auch wenn es im Elsass durchaus geteilte Ansichten über das vor allem von Roland Igersheim forcierte Projekt am EAP gibt und insbesondere die Stadt St. Louis versucht, dieses auch mit juristischen Mitteln zu bremsen, sind sich die Elsässer doch in einem Punkt sehr einig: Wenn über ihr Projekt trinational geredet wird, müsse zugleich über andere geplante Vorhaben in der Region gesprochen werden. Denn auch

wenn Ueberschlag der erste ist, der das im Vergleich zum „Stücki“ fast dreimal so große Megazentrum verhindern will, verbittet er sich doch Einsprachen von jenseits der Grenzen: „Da soll doch bitte erst jeder vor seiner eigenen Tür kehren.“

Auch Walter Schneider, Amtsvorgänger von Ueberschlag im TEB und derzeit dessen Stellvertreter, sieht die Städte im Dreiland in punkto Kaufkraft in einer Konkurrenz und räumt bei den Themen Kaufkraftabfluss und Kundenströme Diskussionsbedarf ein. Die Erwartungen an den Eurodistrict bremst aber auch der Lörracher Landrat: „Wir können da nicht seitens des TEB Regeln aufstellen.“ Mit einander sprechen sei dagegen wichtig und ein ungebremster Informationsfluss, gegebenenfalls auch hinsichtlich privatwirtschaftlicher Aktivitäten, so Schneider. Der TEB lebe als Instanz aber aus den Kompetenzen seiner Mitglieder.

Jean Ueberschlag könnte sich zwar durchaus allgemeingültige Regeln vorstellen: „Die müssen aber für alle gleich gelten.“ Der Elsässer spielt damit auf eine Forderung des Weiler Bürgermeisters Klaus Eberhardt und der SPD-Fraktion im Lörracher Kreistag an, vergleichbare Planungen grenzüberschreitend und auf das jeweilige Siedlungsgefüge vor Ort abzustimmen. Eberhardt hatte im Juni von dem Projekt am EAP erfahren und dessen Verhältnismäßigkeit angezweifelt.